

Bonifatius.

1. Bonifatius bei den Hessen und Thüringern.

Mit den Sachsen zusammen habt ihr früher ein anderes deutsches Volk kennen gelernt, das auch noch heidnisch war. — Die Thüringer. Wie das Christentum zu den Sachsen kam, wißt ihr. — Es fragt sich nun, wie die Thüringer bekehrt wurden.
Ja, und überhaupt die andern Deutschen.

Ziel: Wie Bonifatius zu den Hessen und Thüringern kam.

I. Bonifatius ist euch bekannt. — Aus den beiden Sagen „Bonifatius bannet die Raben“ und „Bonifatiuspfennige“ (die in der deutschen Stunde gelesen worden sind). Erzählung.

Das Jahr 724 versetzt in die Zeit vor Karl den Großen, in die Zeit von dessen Großvater, Karl Martell, der die Muhamedaner schlug (s. oben); das Attribut „heilig“ erinnert an die Heiligen der Thüringer Sagen und daran, daß es damals nur katholische Christen gab, deren oberster Priester der Papst in Rom ist. Die Sagen lassen ferner die Frömmigkeit des Bonifatius erkennen (er arbeitet und nimmt jede Mühe und sogar den Hohn der Heiden auf sich, um Gott und seinen Mitmenschen zu dienen). Das deutsche Volk ist ihm auch dankbar, es gedenkt seiner noch jetzt. — In Thüringen und Hessen ist natürlich auszugehen von den so zahlreich vorhandenen Erinnerungszeichen: Kandelaber bei Georgenthal, an der Stelle, wo Bonifatius die Johanniskirche erbaut haben soll. Bonifatiusfelsen bei Altenstein, Bonifatiuskirche und die Ulmen zu Bargula, das Hufeisen an der Kirche zu Heilsberg, der Christenberg und Bonifatiusweg in der Gegend von Marburg u. *) — Zusammenfassung.

*) Natürlich ist die Besprechung auch auszudehnen auf andere hierher gehörende heimatkundliche Stoffe, im Werrathal z. B. (Milianstuppe und -eiche) auf den britischen Missionär Milian.